

Historische Dramen.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr von St. Florian und Pfarrvicar von Goldwörth bei Ottensheim. (Nachdruck vorbehalten.)

Die unterirdischen Mühlen oder: Die letzten Stunden des Heidenthums in Rom. Schauspiel in fünf Acten. Aus dem Italienischen übertragen von den Priestern Werner und Mehler. Der Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken. L. Auer in Donauwörth. 1887. 12°. 52 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 kr.

Ort der Handlung ist Rom. Theodosius der Große hat eben seinen Einzug in Rom gehalten. Er geht daran, die letzten Reste des Heidenthums zu stürzen. Die heidnischen Priester bieten alles auf, um sich und den Götterglauben zu erhalten. Als ein Mittel hiezu benützen sie den mit Hilfe von Verbrechern ausgeführten Raub des Cäcilus, des Sohnes eines der eifrigsten Vorkämpfer des Christenthums, Probus. In jene unterirdischen Höhlen gebracht, in welchen die vielen Mühlen von Sklaven, Verbrechern und durch List Gefangenen getrieben werden mußten, wird Cäcilus von einem ebenfalls widerrechtlich gefangen gehaltenen treuen Sklaven seines Vaters gefunden, es gelingt, den Vater Probus zu verständigen, Soldaten dringen ein und die seit Jahren dort begangenen Verbrechen, sowie die durch Zerstörung der Gözentempel entdeckten Greuelthaten der Götzpriester geben Anlaß zur völligen Unterdrückung des Heidenthums. Das Stück ist sehr gut geschrieben, spannend, läßt sich in Gesellen-Vereinen, Studenten-Convicten u. dergl., wenn eine größere Bühne und geschulte Kräfte zur Verfügung stehen, sehr gut aufführen; zehn männliche Personen treten handelnd auf, überdies als Statisten Sklaven, Soldaten, Götzpriester. Scenerie: Saal mit Säulen, gewöhnlicher Saal, das Forum mit dem Jupitertempel, unterirdische Höhle.

Die Stampfmühlen und die letzte Stunde des Heidenthums zu Rom. Drama in fünf Aufzügen von G. B. Lenoyne, Salesianer-Priester. Aus dem Italienischen übersetzt von Andreas Wolf. A. Weger in Brigen. 1888. 12°. 54 Seiten. Preis brosch. 36 kr. = 60 Pf.

Ort, Zeit und Gegenstand, Rollen und Scenerie wie beim obigen. Das Stück erhebt sich hoch über die alltägliche Theaterliteratur, ist voll Anschaulichkeit und Lebendigkeit.

Victor. Drama in fünf Aufzügen. Vom Verfasser der „Weizenähre.“ Mayer & Comp. in Wien, Singerstraße, deutsches Haus. kl. 8°. 135 S. Preis brosch. 48 kr. = 80 Pf.

Dem Verfasser dieses Stückes haben wir mehrere Dramen zu verdanken, die eine große Begabung erkennen und wünschen lassen, es möge der Autor noch vieles dieser Art bieten. Vorliegendes Schauspiel wickelt sich ab in Massilia. Das Christenthum hat bereits alle Stände und Verhältnisse durchdrungen, auch Massilia ist in seinem größeren und besseren Theile christlich. An der Spitze der Christen steht der durch Geburt, Stellung und Seelenadel hervorragende Victor. Auch hier in Massilia machen die Götzpriester die letzten, verzweifeltsten Anstrengungen — hierin kommt ihnen der blutgierige, rohe Heide Maximian entgegen — er hat vor kurzem die berühmte Thebaische Legion niedermegeln lassen — jetzt führt ihn sein Kriegszug in die Stadt Massilia; mit blinder Wuth verfolgt er dort die Christen und übergibt zuerst den besten und ersten derselben, Victor, der Märter. Der freudige Selbennuth des Martyrers, die teuflischen Ränke seiner Feinde, das Widerstreben der besseren unter den Heiden, die blinde Leidenschaft Maximians, die ihn alle Regeln der Klugheit vergessen läßt, sind ganz prächtig dargestellt.

Die Scenen, welche das Verhör Victor's geben, sind von drastischer Wirkung — kurz, das Stück wird bei guter Aufführung sehr gefallen, nebstbei auch erbauen und die Glaubensfreudigkeit mehren, kann aber nur an größeren Bühnen aufgeführt werden (in Studien-Anstalten, Gesellen-Vereinen). Es enthält nur männliche Rollen und zwar sprechende 23, dazu als stumme Rollen: Senatoren, Prätores, Leibwache, Victoren, Soldaten, Volk, Engel. Scenerie: Garten, Gerichtssaal, Saal im kaiserlichen Palaste, Kerker, Zimmer.

Die hl. Elisabeth von Thüringen. Frei nach der Legende. In fünf Aufzügen. Aus: Schauspiele für jugendliche Kreise von P. Robert Weissenhofer. Heinrich Korb in Vinz. 8°. 147 Seiten. Zweite Auflage. 1883. Preis brosch. fl. —.90 = M. 1.80.

Es wird uns geschildert die wilde Herzlosigkeit, mit der der Burgvogt die Armen, Witwen und Waisen ins Elend hinausschleift, und jene verfolgt, die den Unglücklichen zuhülfe eilen; der Geiz und die Herrschsucht der Schwiegermutter Elisabeth's, Sophie, welche auf niederträchtige Weise Elisabeth absetzt, deren Freunde einkerkeru läßt. Entgegen setzen wir, wie Elisabeth der Armen sich so liebevoll annimmt, die Armen in den Wald bestellt, um sie dort heimlich mit Brot theilen zu können; einmal entreißt ihr der hartherzige Burgvogt den Korb und siehe, er ist voll Rosen; er stürzt zu Boden, kann noch um Verzeihung flehen und stirbt. Auch Sophie ereilt ihr Geschick. Die Kaiserin zieht auf die Wartburg, um dort im Namen des Kaisers Recht zu sprechen; Sophie wird des Verlustes all ihrer Güter und der Verbannung schuldig erklärt, aber auf Fürbitte Elisabeth's begnadigt. Damit ist das Spiel zu Ende. Die Charaktere sind geschickt gezeichnet, die dramatische Handlung schreitet in gelungenem Dialoge schön vorwärts — es ist alles edel, einfach, manchmal gar zu einfach. Die Ohnmacht Elisabeth's im dritten Acte ist weniger gelungen, das Hinausschleppen des Bogtes im vierten Acte sollte wegleiben. Der Abschluß geht doch gar zu weit ab von der wirklichen Lebensgeschichte der hl. Elisabeth. An Rollen erfordert es: vierzehn größere Mädchen, zwei kleine, ein Mädchen für eine Engeltrolle, zwölf weißgekleidete Mädchen, dann vier Männerrollen, die wohl zur Darstellung von Mädchen adaptiert werden können. Scenerie: Waldbandschaft, Saal.

Das Heiligthum von Antiochien. Dramatisches Gedicht von Ferd. Ludwigs. Mit Männerchören von Fr. Könen, Domcapellmeister. Schwamm in Düsseldorf. Preis M. 1.20 = fl. —.72, ab 10 Exempl. à 1 M.

Die Kreuzfahrer unter Gottfried von Bouillon sind in Antiochien von den Saracenen eingeschlossen; ein Ausfall endet mit der Zurückwerfung der Franken. Gottfried's Sohn fällt in die Gefangenschaft der Saracenen. Die Feinde suchen auf das Vaterherz Gottfried's einzuwirken, daß er die Stadt übergebe, um den Sohn zu retten. Doch der Vater bleibt fest und der Sohn auch. In der Stadt ist die Noth auf das höchste gestiegen, die Soldaten sterben vor Hunger; erschütternde Scenen werden vorgesührt. Da finden die Christen in einer Kirche die heilige Lanze, mit der das Herz Jesu am Kreuze war durchstoßen worden; zum höchsten Muthes entflammt fallen die Franken aus, sie schlagen das unermessliche feindliche Heer in die Flucht und finden im eroberten Lager so große Vorräthe, daß alle Noth gehoben ist. Der Türke Hassan, ein mit größter Kunst gezeichneter Intriguant, wird von seinem Heere getödtet, sein tapferster Krieger Achmed rettet Bouillon's Sohn, findet die Gnade der Befehring. Das Stück ist sehr zu loben und zu empfehlen, es ist voll großer, ergreifender Schönheiten. Die Kampfszenen auf der Bühne sind immer schwer, sie sind auch hier weniger gelungen; der Schluß ist zu leer und zu wirkungslos. Gilt Männerrollen, Soldaten und Volk; auch Sänger sind nothwendig. Die Scenerie ist nicht zu schwer.

Silach oder: **Die Stiftung des Klosters Ottobauern.** Historisches Nitterschauspiel mit Gesang in vier Aufzügen. Von P. Caspar Ruhn, Benedictiner in Ottobauern. Aus: „Katholische Dilettantenbühne.“ Kösel in Rempten. Preis 70 Pf. = 42 kr.

Das berühmte Benedictinerstift Ottobauern wurde schon im Jahre 764 gegründet von Silach, dem Gaugrafen Pipins im Illergau. Dieser mußte einst einen Raubritter, Ausbrand, züchtigen für seine Frevelthaten. Darob brütete der wilde Ritter einen Racheplan aus gegen Silach. Die Gaugräfin gieng mit ihrer Tochter zu einem Kranken mit Lebensmitteln; sie sollte dafür erfahren, wie „Wohlthun Zinsen trägt“; denn auf diesem Gange hörte sie von der Gefahr, die ihrem Manne drohte, dem geplanten Ueberfalle konnte vorgebeugt werden — Ausbrand wurde unschädlich gemacht. Vor dem Kampfe hatte Silachs Sohn, Toto, gelobt, daß er im Falle des Sieges Geistlicher werde. Der Vater gab seine Einwilligung, er erbaute das Kloster, Toto trat als Mönch ein. Der Dialog ist schwerfällig; ganze Seiten declamiert eine Person ohne Unterbrechung. Es ist alles anständig, aber es ist kein Drama in fortschreitendem Wachsen und Entwickeln. Die „poetische Lizenz“ ist doch zu sehr ausgenützt. Das Stück soll im Jahre 764 spielen: einen leisen Hauch jener Zeit sollte man doch verspüren. Raubritter in der vorgebrachten Form hat es damals nicht gegeben, auch nicht fahrende Minnesänger, welche Balladen sangen. Das Stück hat fünfzehn Männer- und fünf Frauenrollen. Die Scenerie ist schwierig, in jedem Acte muß mehrmals gewechselt werden.

Rudolf von Habsburg. Dramatisches Bild aus der vaterländischen Vorzeit in drei Aufzügen von Johannes Heeß, Präses der Jünglingsobalität in Dieburg. Kirchheim in Mainz. 1885. 8°. 80 Seiten. Preis brosch. 75 Pf. = 45 fr.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, ein möglichst treues Bild des edlen Habsburgers zu geben und wir gestehen mit Freuden, daß ihm dies bestens gelungen ist! Hätten wir nur recht viele so geschickte Bearbeitungen von Stoffen aus der vaterländischen Geschichte! Einige, nebenfällige Abweichungen von der geschichtlichen Wahrheit hat sich der Verfasser erlaubt: so wurden die mehr als kräftigen Jornaussbrüche der Bäckersfrau in Mainz einem Bäckermeister von Augsburg in den Mund gelegt, weil eben eine weibliche Rolle keinen Platz erhielt im Stücke. Der Verlauf des Stückes ist der folgende: Rudolf befindet sich im Lager vor dem durch Parteihader zerwühlten Basel, da trifft ihn die Nachricht von seiner Erwählung zum deutschen König; mit dankbarem Aufblicke zu Gott nimmt er die Wahl an. Die erste glückliche Folge ist die Einigung der Basler. Der zweite Aufzug zeigt Rudolf als Feind des Unrechtes, als Förderer der bürgerlichen Interessen, als Schützer der Bedrängten — eingeflochten sind die Begebnisse mit dem Bäcker und die so klug angestellte Ueberweisung des Wirtes, der einem Kaufmanne aus Wien hundert Goldguben ungerecht vorenthalten. Im letzten Aufzuge lernen wir Rudolfs Edelmuth gegen den gefallenen Ottokar kennen; mächtig ergriffen beim Anblicke seines entseelten Feindes, trifft er Anstalten für die feierliche Bestattung und tröstet väterlich Ottokars Sohn. Man kann sagen: die persönlichen Eigenschaften Rudolfs, seine Tüchtigkeit als Herrscher sind ins beste Licht gestellt. Die Sprache ist schön — das Stück ist voll Leben und Abwechslung, für patriotische Feste ist es geeignet, wie nicht leicht ein zweites. (In Gesellen-Vereinen, Studenten-Convicten). Zur Einleitung und als Schluß können lebende Bilder gebraucht werden; für den Kriegergesang finden sich die Noten im Büchlein. Neunzehn sprechende Rollen, Ritter, Gesandte Landsknechte. Scenerie: Zeit, Saal im kaiserlichen Palaste, offene Gegend, im Hintergrunde eine Stadt. Katholische Gesellen- und Jünglings-Vereine werden gebeten, aus dem Erlös der Aufführung einen kleinen Beitrag zur Erbauung einer Kapelle in Dieburg zu geben. Anderen Bühnen gegenüber gilt „Rudolf von Habsburg“ als Manuscript.

Josef Straub, der Kronenwirt von Hall. Eine Episode aus dem Tiroler Freiheitskampfe. Dramatisch erzählt von Karl Domanig. Dritte, unveränderte Auflage. Wagner in Innsbruck. 1886. kl. 8°. 136 Seiten. Preis elegant in Leinwd. geb. fl. 1.50 = M. 2.50.

Ein Edelweiß aus den Tiroler Bergen. Das Stück ist vom besten patriotischen Geiste durchweht. Held der Dichtung ist der Kronenwirt von Hall, Josef Straub, Major der Unterinhaber; freiwillig stellt er sich dem französischen Marschall Lesebre, um durch seinen Tod die Stadt Hall und die Seinigen vor der Rache der Feinde zu retten; im letzten Augenblicke aber schlagen ihn die tapferen Tiroler glücklich heraus und verhelfen ihm zur Flucht. Die Handlung ist spannend, die Lösung gut durchgeführt. Besonders ergreifend ist das Gebet der Gattin Straubs beim Ertrönen der Aue-Glocke. Wir haben das Stück hier angeführt, nicht um es so, wie es ist, zur Aufführung zu empfehlen — eine solche wäre gar schwer, die Scenerie sehr umständlich — aber gewiß lassen sich einzelne Theile so zusammenstellen, daß sie die Bühnenfähigkeit erlangen. Pfarrer und Bürgermeister, wie sie hier dargestellt sind, stehen an Muth und Patriotismus weit hinter den anderen. Französische und italienische Sätze sind häufig gebraucht.

Charitas. Dramatische Scenen aus dem Klosterleben zur Zeit der Reformation in Nürnberg. Von L. Clemens. Aus: Dramen und Declamationen für katholische Jungfrauen-Vereine, Töchter-schulen und ähnliche Institute. Herausgegeben von Dr. P. Norrenberg. I. Heft. 8°. 114 Seiten. Preis brosch. M. 1. — = fl. —.60.

Vorliegendes, ergreifendes Schauspiel illustriert drastisch die rohe Gewaltthätigkeit, mit der die Neuerer des 16. Jahrhunderts, geistliche und weltliche Machthaber, gegen standhafte Katholiken und besonders gegen die ihrem heiligen Eide treugebliebenen Ordensleute vorgegangen sind. Das von Charitas Birtheimer geleitete St. Clarastift in Nürnberg war der Gegenstand der rücksichtslosesten Verachtung. Den frommen Nonnen wurden auf Verfügung des Stadtrathes ihre bisherigen Beichtväter und Prediger mit lutherischen Predigern und abgefallenen Mönchen vertauscht; diese hezten das Volk gegen das Kloster, mit genauer Noth wurde es vor Brand bewahrt. Einige Nonnen wurden mit Gewalt geraubt. Die Insassen des Klosters blieben aber treu und standhaft. Wenn wir von der zweiten Scene absehen, in der sich die Nonnen doch mehr kindisch als kindlich benehmen, ist das Stück aller Empfehlung wert, es verarbeitet historische Thatfachen mit großem Geschicke. Von großer Wirkung muß eine halbwegs gute Aufführung der fünften Scene sein, in der sich die Nonnen, welche man mit Gewalt fortbringen will, widersetzen und an ihre geistliche Mutter verzweifelt anklammern. Das Stück paßt besonders für klösterliche Institute. Die zwei männlichen Rollen können schon weggelassen — sonst sind acht weibliche Rollen, Nonnen und Novizen. Scenerie: Garten, Saal, Kapelle.

Maricurose oder: Der Brand von London. Kinderchauspiel in drei Acten. Von Lady Georgiana Fullerton. Autorisirte Uebersetzung. Kirchheim in Mainz. 1868. 8°. 80 Seiten. Preis brosch. M. 1. — = 60 fr.

Im Jahre 1666 entsteht ein großer Brand in London. Ein vornehmer Katholik ergreift in der Voraussicht, es werde der Brand den „Papisten“ in die Schuhe geschoben und als Anlaß zu deren Verfolgung benützt werden, die Flucht sammt seiner Frau; diese hat noch eher ihr einziges Kind, ein Mädchen, einer wunderlichen, aber doch braven Frau zur Erziehung übergeben. Wenige Stunden hernach wurde dieser selben Frau ein zweites Mädchen zugeschohen, das man aus einem vornehmen Hause gerettet. Beide Kinder sehen sich ganz gleich, werden auch wirklich verwechselt; eines stirbt; um das überlebende streiten sich die katholische,

indes ganz verarmte, wegen ihres Glaubens lang gefangen gehaltene Mutter und eine reiche Lady, welche jahrelang für eine vornehme Erziehung des Kindes gesorgt hat. Das Herz des Kindes trifft die rechte Entscheidung — es erklärt sich für die katholische Mutter — der Zartinn des Mädchens weiß aber auch die Lady zu fesseln; diese nimmt beide zu sich und wird katholisch. Das Stück ist gar nicht übel, es ist aber kein Kinderschauspiel, zur Aufführung sind schon größere Mädchen nothwendig. Zwölf weibliche Rollen. Die Schürzung des Knotens ist spannend. Dialoge müssen stark gekürzt werden. Scenerie: Zimmer, Locale in einer Erziehungs-Anstalt.

Konradin, der letzte Hohenstaufe. Drama in fünf Aufzügen. Vom Verfasser der „Weizenähre“. Moser in Graz. 8°. 143 Seiten. Preis broschirt 60 fr. = M. 1.—.

Das Stück hat seine großen Vorzüge: Der Gegenstand desselben, Konradins Hinrichtung, ist an und für sich ergreifend genug. Der Verfasser hat auch nichts unterlassen, um das Tragische, die himmelschreiende Ungerechtigkeit mit den rechten Farben zu zeichnen. Die Sprache ist classisch. Die Handlung beginnt mit der Ergreifung Konradins auf Schloß Astura. Wir sehen ihn dann mit seinem treuen Jugendfreunde Friedrich im Kerker. Das traurige Geschick des edlen deutschen Fürsten erregt das größte Mitleid auch unter den Anhängern Karls von Anjou. Tapfere Ritter, berühmte Feldherren, die nächsten Verwandten Karls verwenden sich für Konradin — alles vergebens — Karl bleibt unbengsam bei seinem Entschlusse, Konradin hinrichten zu lassen. So rührend sind die Schlussszenen: die gegenseitigen Freundschaftsergüsse zwischen Konradin und Friedrich, der den schmachlichen Tod theilen muß, die christliche Ergebung, mit der sie ihr Los ertragen, die bußfertige Gesinnung Konradins, der in seinem Mißgeschick nur die Wirkung des päpstlichen Bannes sieht, den er sich zugezogen. Das ist überhaupt die Tendenz des Stückes, zu zeigen, daß päpstliche Censuren und Strafen nicht leeres, wirkungsloses Ceremoniel sind, sondern den damit Belegten schweres Unglück zuziehen, wie dies die Geschichte der Hohenstaufen deutlich zeigt. Es müssen am Stücke bedeutende Kürzungen vorgenommen werden. Vierundzwanzig männliche Rollen, Schöffen, Ritter, Rechtsgelehrte, Soldaten, Volk. Scenerie: Saal im Schlosse Astura, Saal im Königspalast in Neapel, Kerker, Platz außer Neapel. Die Bühne für dieses Stück muß groß sein.

Das alte deutsche Handwerk. Dramatisches Gemälde aus der vaterländischen Vorzeit von Wilhelm Molitor. Kirchheim in Mainz. 1864. 12°. 67 Seiten. Preis broschirt 60 Pf. = 36 fr.

Diese dramatische Arbeit ist zunächst für den Gesellenverein der Stadt Speyer bestimmt. Mit Veränderung der localen und historischen Angaben wird sich das Stück auch für andere Orte zurechtichten lassen; es ist geeignet, die Bedeutung, Kraft und Leistungsfähigkeit des alten Handwerkes vor Augen zu führen. Handlung: Lorenz, der Sohn eines berühmten Waffenschmiedes, ist von einer mehr als vierjährigen Wanderschaft, nachdem er Religion und Tugend tren bewahrt und sich in seinem Handwerke tüchtig ausgebildet, ins väterliche Haus zurückgekehrt. Bei seiner Rückkunft herrschen Reibungen zwischen den Münzern und den übrigen Zünften der Stadt; ein Ueberfall, den die Ritter der Umgebung auf die Stadt machen, führt die Bürger der Stadt zur Einigkeit und in der Einigkeit erringen sie den Sieg. „Wo besonnene Ruhe stetig waltet, gedeiht in Segen das gemeine Wohl.“ Die Handlung ist sehr einfach. Zwölf männliche Rollen, Bürger. Scenerie: Hausflur beim Waffenschmiede, freier Platz vor dem Dome zu Speyer.

Des Priesters Rache. Dramatisches Bild aus dem achtzehnten Jahrhundert in vier Aufzügen von Johannes Hees. Kirchheim in Mainz. 1881. 8°. 67 Seiten. Preis broschirt 75 Pf. = 45 fr.

Der Stoff zum vorliegenden dramatischen Werkchen ist der Erzählung von Franz von Seeburg „Gottesraub und Gottesfluch“ entnommen. Der k. k. Kanzleirath Ferdinand Linden, ein treuer Sohn der Kirche, hatte zwei Söhne; beide wuchsen heran in einer Zeit, in der die geheimen Orden immer größere Gewalt bekamen und Kaiser Josef immer mehr auf die Bahn der Kirchenverfolgung sich drängen ließ. Der eine der beiden Söhne, Adolf, theilte ganz die Gesinnung des Vaters und trat in das Kloster Lorenzenberg, wo er nach wenigen Jahren zum Abte gewählt wurde. Rudolf hingegen wurde ein Feind der Kirche, ein eifriges Mitglied eines Geheimbundes und that sich bei Verfechtung der „freiheitlichen“ Ideen so hervor, daß er bei der kaiserlichen Regierung zu hohem Ansehen gelangte. Auch das Kloster Lorenzenberg erlebte das traurige Los der Aufhebung, als kaiserlicher Commissär fungierte hiebei nebst dem Juden Baruch der eigene Bruder des Abtes, Rudolf — die Mönche mußten weichen, Rudolf kaufte das Kloster sammt seinen Gütern für sich — von da an verfolgte ihn das Unglück, — Schlag auf Schlag kam — er verarmte, sein Sohn Ludwig stürzte sammt dem Gnadenbilde des hl. Lorenz, an das er frevelnd Hand angelegt, vom Altare und blieb todt — verlassen vom Weibe, verstoßen vom Schwiegervater, von Gewissensbissen gefoltert, will Rudolf Hand an sich legen, da erscheint zur rechten Zeit Abt Adolf und rettet den Bruder, der nun ein bußfertiges Leben führt. Das Stück ist zeitgemäß, nicht schwer aufzuführen (in Studenten-Convicten, Gesellen-Vereinen), es erfordert zehn männliche Rollen, zwei Knabenrollen, Diener, Knechte, Volk. Scenerie: Zimmer, Wohnung des Abtes.

Die Streiter des heiligen Vaters. Episode aus der jüngsten Geschichte der Eroberung Roms (20. September 1870). Schauspiel in drei Aufzügen von Dr. Anton de Waal, Präses des römischen Gesellen-Vereines. Zweite, verbesserte Auflage. Mit einer Musikbeilage. Fr. Pustet in Regensburg. 8^o. 48 Seiten. Preis broschirt 60 Pf. = 36 fr.

Der Verfasser hat die Ereignisse in den Tagen der Wegnahme Roms durch die Piemontesen selbst miterlebt und sucht sie hier dramatisch nach Möglichkeit genau darzustellen. Er läßt einige Zuaven, Carabinieri und piemontesische Soldaten, einen Feldpater und Marketender auftreten und die Ereignisse besprechen. Die ersten zwei Aufzüge spielen sich in der Säulenhalle im inneren Hofe des lateranischen Palastes ab, der dritte in einer öden Landschaft bei Rom. Besonders groß dürfte das Interesse nicht sein, welches das Stück in dieser Bearbeitung bietet; es sind lange Gespräche ohne rechte Handlung. Zum Schlusse wird ein lebendes Bild vorgeführt: Leo XIII., die Tiara auf dem Haupte, in der Linken den Rosenkranz, mit der Rechten Segen spendend. Um den Thron gruppieren sich Fürsten, Künstler, Gelehrte, Handwerker, Repräsentanten aller Stände und Völker, alle mit Geschenken — als Hinweis auf den 1. Jänner 1888. Ein Zuave hat eine Vision und erklärt die Bedeutung des lebenden Bildes. Sieben männliche Rollen, Soldaten, Volk.

Meister Faustgerecht. Schauspiel in drei Aufzügen von Dr. Anton de Waal. Mit Musikbeilagen von Franz X. Haberl. Aus „Katholische Dilettanten-Bühne“ bei Kösel in Rempten.

Es sind zwei Männer berühmten Namens, denen dies Schauspiel sein Dasein verdankt. Im Inhalt, Durchführung und Form erkennt man auch bald die Hand, welche ein höherer Genius geleitet hat. Das schöne Stück behandelt eine Episode aus der Geschichte Roms im neunten Jahrhundert, bei welcher deutsche, treue Sitte zu hohen Ehren kam. In Rom herrschte Unfriede zwischen den Parteien, von außen drohten die Saracenen, die Herzoge von Spalato und Camerino, die Inhaber der wichtigsten Aemter standen als Verräther mit den äußeren Feinden in Verbindung. Einem deutschen Schmiedemeister war die Bewachung

der Pforte anvertraut, welche vom Quartier der Deutschen ins Freie führte. Die Verräther lockten durch List des Schmiedes Sohn hinaus zum Herzog von Camerino, der von ihm die heimliche Auslieferung des Schlüssels jener Pforte begehrte; aber Vater und Sohn blieben allen Versprechungen, Drohungen gegenüber in deutscher Treue fest. Die Darstellung ist lebendig, in schöner Sprache, namentlich ist die deutsche Charakterfestigkeit sehr gut gezeichnet. Den eigentlichen Vorgang bei Rettung der Stadt hätte der Autor etwas eingehender behandeln sollen. Das Stück hat elf männliche Rollen; Scenerie: Straße in Rom und Zimmer in einem Schlosse. Das Stück gehört zu den wirklich guten, es ist mit Geist und Geschick geschrieben; ebenso müssen die Niederweisen, componiert von dem berühmten Domcapellmeister in Regensburg, als Meisterstücke anerkannt werden.

Die Schweden in Landsberg. Historisch-vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Aus „Volksdramen zur Belehrung und Unterhaltung“ von B. Panholzer. Erste Folge. Kranzfelder in Augsburg. 1873. 8°. 226 Seiten. Preis broschiert M. 1.60 = fl. —.96.

Die Greuel, welche die Schweden zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in Deutschland und besonders in der bayerischen Festung Landsberg im Jahre 1633 nach deren Erstürmung durch Torstenson verübten, sind Gegenstand des Dramas, welches elf männliche (sprechende) Rollen nebst mehreren Statisten erfordert und in Gesellen-Vereinen, Studenten-Convicten aufgeführt werden kann. Im selben Hefte der „Volksdramen“ finden sich noch die zwei folgenden Stücke: „Doctor Pifficus, oder Sturz des Stolzes und Sieg der Rechtlichkeit“. Fünf Acte. Volkschauspiel aus der ersten Umsturzperiode. Gegenstand: ein geriebener, aufgeklärter, großsprecherischer Mann laßt sich in einem bisher ruhigen Dorfe an, weiß es mittelst seiner Hergerei dahin zu bringen, daß im Dorfe sich so eine Art Revolution abspielt, der rechtliche, alte Bürgermeister gestürzt und er, genannt Dr. Pifficus, auf dessen „Thron“ erhoben wird. Der Jubel hierüber legt sich aber bald, es tritt Ernüchterung ein, man sieht die Blamage und führt ehemöglichst den älteren, biederen Schulzen in sein Amt zurück. Dreizehn männliche Rollen sammt Volk. „Ritter Heinrich von Kempen“, historisch-vaterländisches Drama in drei Acten. Ein Zeitgemälde aus dem Ritterleben im zehnten Jahrhundert, voll unbändiger Kampfes- und Unabhängigkeitslust, voll derber Geradheit und Vaterlandsliebe. Das Stück hat mehr locales Interesse für Bayern. Im zweiten Bande, Seite 213, ist enthalten: „Der Großvater.“ Ein Volkschauspiel in drei Acten; spielt im Achtundvierziger Jahre, hat eine patriotische Tendenz, zeigt, was ein einziger kluger Mann durch Bedachtsamkeit und Ueberlegung in aufgeregter Zeit vermag, um die Gutgesinnten zu sammeln und revolutionäres Treiben von einem Orte fernzuhalten. Ist nicht schwer aufzuführen.

Dramatische Bilder von Karl Franz Weickum. Herder in Freiburg. Preis M. 2.80 = fl. 1.68.

Prälat und Domdecan Weickum, zu dessen Priester-Jubiläum der vortreffliche „Sonntagskalender“ pro 1891 (bei Herder) ein prächtiges Porträt und eine interessante biographische Skizze bringt, hat sich durch seine dramatischen Dichtungen große Verdienste um die katholische Jugend- und Vereinsbühne erworben. Nebst seinen geistlichen, biblischen Schauspielen nehmen auch die „Dramatischen Bilder“ einen hervorragenden Platz ein; sie sind alle an Gesellschaftstheater u. dgl. aufführbar — einige Kraftausdrücke, z. B. Seite 24 Zeile 18, Seite 42, Seite 80 müssen gemildert werden. In den Rahmen historischer Schauspiele gehört besonders: „Die Belagerung von Wien“ mit dem Spiele: Berufung Peters von Amiens.

Frauentreue oder: Die Ritter von den Rosen. Romantisches Ritterchauspiel in fünf Aufzügen aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts.

Von M. Behrle, katholischer Pfarrer. Friedrich Pustet in Regensburg. 1869, klein 8°. Preis 90 Pf. = 54 fr.

Behrle bietet uns da ein eigentliches Volksschauspiel; die ihm zugrunde liegende Geschichte ist mit einigen Abänderungen eine Copie der Geschichte der hl. Genovefa. Für erheiternde Scenen ist gesorgt. Das Stück ist lang, es verliert gar nichts, wenn jene Scenen, in denen die leidenschaftliche Liebe des treulosen Fortunatus zum Ausbruche kommt und Luitgarte mit seinen schändlichen Anträgen belästigt wird, nach Möglichkeit gekürzt werden. Das Auftreten des Bären dürfte schwer durchführbar sein. Die Befehrung des Böjewichtes Fortunatus kommt gar so schnell und unvermittelt; sonst ist das Stück gut zur Aufführung von und vor Erwachsenen. Rollen: achtzehn männliche, vier weibliche, Knappen, Kinder, Frauen. Scenerie: Felsenpartie mit Wald und rauchendem Kohlenmeiler (!) — Klaus. Saal auf der Treuenburg, Vorhalle, gewöhnliches Gemach. Während des zweiten Actes Sceneriewechsel.

Otto von Wittelsbach, Herzog von Bayern. Vaterländisches Schauspiel in vier Acten von Bartholomäus Panholzer, Präses. Mit einem Anhang: Declamationen. L. Muer in Donauwörth. 1880. 12°. 90 Seiten. Preis broschirt 75 Pf. = 45 fr.

Veranlassung zu dieser Dichtung gab das siebenhundertjährige Wittelsbacher Jubiläum. Das Schauspiel ist für mittelgroße Bühnen berechnet, in gebundener Rede abgefaßt und stellt dar, wie der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa im Streite des Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach mit dem Hochstifte von Freisingen für letzteres Partei ergreift, des Pfalzgrafen edlen Sohn Otto als Geißel an den kaiserlichen Hof fordert. Dort erlangt Otto des Kaisers höchste Gunst, wird dessen Feldmarschall, vollführt Wunder der Tapferkeit und wird ihm zum Schluß als Lohn für seine Mannestreue Titel und Würde eines Herzogs von Bayern verliehen. Zehn männliche Rollen, Knappen und Volk. Scenerie: Saal, Lager des Kaisers Barbarossa vor der Veroneiser Klaus, großer Saal in der herzoglichen Burg zu Regensburg. Das Stück hat vornehmlich Interesse für Bayern.

Festspiel zur Wittelsbacher Jubiläumsfeier für die liebe Jugend von M. Becker. Mit zwei Liedern von Ferd. Schaller und J. Plaf und mit einem Anhang: Festfränze der Kinder zum Wittelsbacher-Jubiläum von Dunkel Ludwig. L. Muer in Donauwörth. 1880. 12°. 24 Seiten. Preis 20 Pf. = 12 fr.

Ein Schutzgeist tritt auf, rühmt die Heldenthaten der berühmteren Wittelsbacher und fordert das bayerische Volk auf, den Tag des siebenhundertjährigen Jubiläums festlich zu begehen. Kinder hören es und berathschlagen, wie sie den Tag feiern wollen — ein alter Invalide kommt ihnen mit Rath und That zu Hilfe, so wird das Festprogramm festgestellt und ausgeführt: Auszug der Schulkinder in militärischer Ordnung, die Buben mit Fähnlein, die Mädchen mit Kränzen, Fierung des Bildes des Königs, lustiger Schmaus, Rede, Aufsagen von Gedichten, Vortragen patriotischer Lieder. Sehr herzlich, recht kindlich, voll Lebendigkeit und Humor. Rollen: Schutzgeist, Invalide, drei Bauernbuben, drei Bauernmädchen, zwei Studenten, Landvolk, Kinder, Sänger. Schauplatz: freier Platz im Walde, im Hintergrunde Bäume. Dieß Stückchen kann für ähnliche patriotische Zwecke leicht umgearbeitet werden.

Otto von Wittelsbach. Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen von Caspar Ruhn. 8°. 68 Seiten. Kranzfelder in Augsburg. Preis broschirt M. —.50 = fl. —.30.

Auch durch dieses Stück soll das Haus Wittelsbach und dessen ruhmwürdige Vergangenheit verherrlicht werden. Es sind dreißig Rollen (drei weibliche), reiches Costüm und eine große Bühne sind zur Aufführung nothwendig.

Für patriotische Feste in Oesterreich kann von Schulkindern mit entsprechender Abänderung ganz gut gebraucht werden: **Festspiel für Oesterreichs Jugend zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten Franz Josef I. und Elisabeth am 24. April 1879.** Von Wilhelm Pailler. Korb in Linz. 8°. 15 Seiten. Preis 12 kr. = 20 Pf.

Inhalt: Mehrere Kinder verabreden, sie wollten den Tag der kaiserlichen Jubelhochzeit dadurch begehen, daß sie die Bilder des Kaisers und der Kaiserin reich verziert aufstellen und sich zu einem lebenden Bilde um sie gruppieren, costümiert und die einzelnen Stände darstellend. Der nöthige Apparat ist sehr einfach und kann das Stück in jedem Locale aufgeführt werden. Rollen: fünf Knaben, drei Mädchen, mehrere Kinder mit stummen Rollen. Das Vorwort gibt die nöthigen Anleitungen.

Bestimmungen des bayerischen Staates über verschiedene Schul Angelegenheiten.

Von Eduard Stengl, Präses in Straubing (Bayern).

1. Durch mittelfränkischen R.=G. vom 30. Dec. 1888 werden die Schullehrer des Kreises Mittelfranken angewiesen, mit ihren Schülern die Pensa der vorhergehenden Classen stets zu repetieren.

2. Durch niederbayerischen R.=G. vom 17. Januar 1889 ist ein neues Formular zu den Verlese- und Würdigungslisten angeordnet. Dasselbe ist zunächst für den Gebrauch in Landschulen bestimmt; die in den Stadtschulen und in Markt- und Landschulen mit Stadt-Schulordnung verwendeten Formulare sind entsprechend zu ergänzen, beziehungsweise zu berichtigen. Das Formular selbst ist abgedruckt im niederbayerischen Kreisamtsblatt 1889 S. 25.

3. Die unterfränkische R.=G. vom 8. März 1889 erklärt, daß für Erstcommunicanten und Firmlinge eine außerordentliche Befreiung vom Schulbesuche nicht eingeräumt sei und daß demnach dieselben sowohl vor als nach dem Festtage den Unterricht regelmäßig zu besuchen haben.

4. Die M.=G. vom 23. August 1889 bestimmt: Die im Alter der Sonn- und Feiertagschulpflicht stehenden Jünglinge, welche die fünfte Classe einer öffentlichen Lateinschule oder den vierten Kurs einer Realschule mit Erfolg besucht haben, sind vom Besuche der Sonn- und Feiertagschule — unbeschadet der Verpflichtung zum Besuche des öffentlichen Religions-Unterrichtes (Christenlehre) — befreit. Dieselben werden jedoch in disciplinärer Beziehung wie Sonn- und Feiertagschüler behandelt, unterliegen somit dem Verbote des Besuches von Wirtshäusern ohne gehörige Aufsicht und des Besuches von öffentlichen Tanzunterhaltungen.